



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

115 (9.3.1936) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-390024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-390024)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Kurierstraße Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Abend-Ausgabe A Montag, 9. März 1936 147. Jahrgang - Nr. 115

Aufgeregte diplomatische Tätigkeit in Paris

Völkerbundsrat am Freitag

Der französische Antrag - Vorberatung der Vorkonferenzen am Dienstag

- Genf, 8. März.

Beim Völkerbundssekretariat ist am Sonntagabend das Telegramm der französischen Regierung eingetroffen, in dem wegen der deutschen Maßnahmen in der entmilitarisierten Zone die sofortige Einberufung des Völkerbundsrates beantragt wird. Das Telegramm der französischen Regierung ist, wie das Völkerbundssekretariat mitteilt, sofort den übrigen Mitgliedern des Völkerbundsrates, sowie der Regierungen und der deutschen Regierung mitgeteilt worden. Wie verlautet, wurde dabei an die deutsche Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie sich bei der Festlegung der Angelegenheit vertreten lassen wolle.

Der amtierende Ratpräsident Bruce-Clark hat den Rat auf Freitag, den 13. März, vormittags 11.30 Uhr einberufen.

Kabinettsrat in London

(Sammelnummer der R.M.Z.) London, 8. März.

Das englische Kabinettrat am Montagvormittag einberufen. Die Reichs-Association meldet, beschäftigt sich mit der Rheinlandfrage und der Erklärung des Führers im Reichstag. Außenminister Eden legt den Ministern die Erklärung vor, die er Montagmorgen im Unterhaus über die Rheinlandfrage abgeben wird.

Konferenz der Vorkonferenzen

- Paris, 8. März.

Die Beratung der Vorkonferenzen wird am Dienstagvormittag im Kabinettrat des Außenministers in Paris im Saal d'Orsay stattfinden. England wird durch Eden, Belgien durch van Zeeland, Italien durch den Botschafter Ceratti vertreten sein.

Anbegründete Gerüchte in Paris

- Paris, 8. März.

Am Sonntagabend war in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige, die Kammerwahlen zu verschieben, um die Wähler nicht unter dem Eindruck der gegenwärtigen Ereignisse in den Wahlkampf zu führen. Gleichzeitig wird es, daß eine Umwälzung der Regierung nicht ausgeschlossen ist. An zahlreicher Stelle erklärt man jedoch diese Gerüchte für haltlos.

Die Regierung werde keine beratenden Beschlüsse fassen, sondern den augenblicklichen Schwierigkeiten entgegenzutreten. Sie werde am kommenden Dienstag in der Kammer und im Senat die Erklärung zur „Initiative“ der Reichsregierung abgeben. Der Ministerpräsident werde sich aber weiterhin, die verschiedenen in diesem Zusammenhang bereits eingehenden Anfragen zur öffentlichen Beratung zu stellen, weil er der Auffassung sei, daß eine solche Aussprache in dem Augenblick, wo die notwendigen diplomatischen Schritte bereits eingeleitet seien, nachteilig sein könnte.

Noch keine Stellungnahme Italiens

(Sammelnummer der R.M.Z.) Rom, 8. März.

Wie offiziell erklärt wird, hat die italienische Regierung noch keine Stellungnahme zu der Auslösung des Vorkonferenz durch Deutschland genommen.

Die bisherige politische und diplomatische Arbeit erklären, sei diese abwartende italienische Haltung durch die Tatsache erklärt und gerechtfertigt, daß Italien augenblicklich von Sanktionen betroffen ist. Andererseits sei Italien in sich nicht so direkt am Vorkonferenz interessiert wie die drei Mächte, die es unmittelbar angehe, Frankreich, Belgien und Deutschland, und auch nicht so stark wie England, das sich einmal durch Baldwin habe erklären lassen: „Unter Grenze liegt am Rhein.“

Der Grund für die weitere völlige Zurückhaltung mahnender italienischer Stellen liegt, wie nunmehr auch gewisse autoritative italienische Stellen durchdringen lassen, in der Erwägung, daß Italien sich unter allen Umständen jegliche Handlungsfreiheit darüber vorbehalten, in wie weit es sich verpflichten will, irgend welchen Schritt als Vorkonferenz mitzunehmen, bis es sich, welchen Verlauf die weitere Verhandlungen über die abgeleitete Frage nehmen.

Dr. Hodza in Wien

(Sammelnummer der R.M.Z.) Wien, 9. März.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza ist am Montagvormittag in Wien eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Bundeskanzler Schulzinger begrüßt.

Abbau der Feindschaft

Deutschland und Litauen verständigen sich - Berlin, 8. März.

Wie verlautet, haben zwischen der deutschen und der litauischen Regierung Unterhaltungen darüber stattgefunden, ob auf die Ergänzungen der litauischen Meinungsäußerung in dem Sinne einzuräumen sei, daß die Berichterstattung in der Presse und im Rundfunk des einen Landes über Staatsmänner, Regierungsmassnahmen und Vorgänge des anderen Landes in sachlichen Ton geschieht und die Zeitverleumdung der Presse sich der gleichen Einstellung befleißigen.

Wie wir hören, sind beide Regierungen der Ansicht, daß eine derartige Einwirkung alsbald vorgenommen werden soll, damit sich die Beziehungen beider Länder normalisieren und die Behandlung der zwischen ihnen schwelenden Fragen, sowie die auf der einen oder anderen Seite zu treffenden Maßnahmen in einer Atmosphäre der Ruhe und Ehrlichkeit abgehandelt werden können.

Die historische Reichstags-Sitzung



Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler während seiner Rede in der Sitzung des Reichstages, in der er die Auslösung der entmilitarisierten Zone verkündete und die Grundzüge zu einem wirtschaftlichen europäischen Frieden darlegte. (Sammelnummer der R.M.Z.)

Hestige Angriffe Sarrauts gegen Deutschland

Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten - Frankreich lehnt Diskussion der deutschen Vorschläge ab

(Sammelnummer der R.M.Z.) Paris, 8. März.

Ministerpräsident Sarraut hielt am Sonntagabend im französischen Rundfunk eine Rede, in der er sich mit den Erklärungen des Führers vor dem Reichstag beschäftigte.

In völliger Verkennung der deutschen Aufassung brachte der Ministerpräsident dem Standpunkt der französischen Regierung in seiner ganzen Strenge zum Ausdruck.

In seiner Rede erklärte Sarraut zunächst, daß er in voller Höhe für die Schwere der Ereignisse aufeinandersehen wolle. Dann ging der Ministerpräsident auf einen kurzen geschichtlichen Rückblick ein, der die Einwirkung der entmilitarisierten Rheinlande rekonstruierte. Frankreich habe hier eine Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland zu erreichen vermag, und diesen Bemühungen sei der Rheinpaß von Vercors entgegenzusetzen. Auch in der vorliegenden Sitzung des Reichstages erklärt Sarraut einen Bericht des französischen Botschafters, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verbessern. Während nach seiner Auffassung von französischer Seite alles getan worden sei, um zu einer Verwirklichung der Annäherung zu gelangen, glaubt der französische Ministerpräsident Deutschland eines kühnen kühnen kühnen Verhaltens beschuldigen zu können, das in furchtbarem Widerspruch zu den mehrfachen Friedensbestrebungen der Reichsregierung liege.

Als Beispiele führt er die Einstellung der Reparationszahlungen, das Verlassen der Abrüstungskonferenz, das Ausschließen aus dem Völkerbund und die Wiederübernahme der allgemeinen Wehrpflicht an. Selbstverständlich verwirft er jedoch seinen Odium, daß diese Maßnahmen von Deutschland erstarrt wurden, als sich die Ereignisse klar und deutlich über jederlei eingegangene Versprechungen hinwegsetzten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Sarraut der Bedeutung der entmilitarisierten Zone an, die die Unverletzbarkeit der französischen Grenze gegen einen „plötzlichen Angriff“ (1) gewährleisten solle.

Am Schluß an das Führerinterview im „Paris-Midi“ heißt Sarraut die Behauptung auf, daß die deutschen Einwendungen gegen den französisch-tschechoslowakischen Vorkonferenz in Bezug auf seine Unvereinbarkeit mit dem Vorkonferenzvertrag völlig unzutreffend seien. Er unterließ es jedoch, die schwerwiegenden Argumente des Führers in irgend einer Form zu berücksichtigen und beschränkte sich auf die Feststellung, daß der Führer in seiner Rede am 21. Mai vorigen Jahres die Bedeutung der entmilitarisierten Zone als einen Beitrag zum Frieden Europas anerkannt habe.

Deutschland habe kein Recht, sich zum Richter über die Vereinbarkeit des Vorkonferenzvertrages mit dem Vorkonferenzvertrag zu machen. Es hätte den internationalen Gerichtshof angesprochen mit der Angelegenheit beschäftigen müssen.

Ministerpräsident Sarraut gab dann an, daß Deutschland in dem dem französischen Botschafter übergebenen Memorandum neue Vorschläge gemacht habe.

Diese Vorschläge werde jedoch die französische Regierung nicht prüfen, denn Frankreich könne diesen Vorschlägen kein Vertrauen entgegenbringen, nachdem nunmehr zum zweiten Male innerhalb eines Jahres übernommene Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien.

Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Entlassung der Zone der „Entmilitarisierung“ in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

Auch hier erwähnt Sarraut mit seinem Wort, daß in Verletzung der französisch-tschechoslowakischen Vertrag, an den sich Frankreich bereits praktisch gebunden fühlt, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Bestände der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchbrechung des Vorkonferenzvertrages sind.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, dieser Provokation nicht nachzugeben. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsgarantien des Vorkonferenzvertrages antwort zu erhalten, Frankreich

übernommene Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien.

Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Entlassung der Zone der „Entmilitarisierung“ in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

Auch hier erwähnt Sarraut mit seinem Wort, daß in Verletzung der französisch-tschechoslowakischen Vertrag, an den sich Frankreich bereits praktisch gebunden fühlt, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Bestände der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchbrechung des Vorkonferenzvertrages sind.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, dieser Provokation nicht nachzugeben. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsgarantien des Vorkonferenzvertrages antwort zu erhalten, Frankreich

übernommene Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien.

Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Entlassung der Zone der „Entmilitarisierung“ in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

Auch hier erwähnt Sarraut mit seinem Wort, daß in Verletzung der französisch-tschechoslowakischen Vertrag, an den sich Frankreich bereits praktisch gebunden fühlt, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Bestände der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchbrechung des Vorkonferenzvertrages sind.

übernommene Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien.

Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Entlassung der Zone der „Entmilitarisierung“ in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

Auch hier erwähnt Sarraut mit seinem Wort, daß in Verletzung der französisch-tschechoslowakischen Vertrag, an den sich Frankreich bereits praktisch gebunden fühlt, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Bestände der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchbrechung des Vorkonferenzvertrages sind.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, dieser Provokation nicht nachzugeben. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsgarantien des Vorkonferenzvertrages antwort zu erhalten, Frankreich

übernommene Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien.

Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Entlassung der Zone der „Entmilitarisierung“ in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

Auch hier erwähnt Sarraut mit seinem Wort, daß in Verletzung der französisch-tschechoslowakischen Vertrag, an den sich Frankreich bereits praktisch gebunden fühlt, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Bestände der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchbrechung des Vorkonferenzvertrages sind.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, dieser Provokation nicht nachzugeben. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsgarantien des Vorkonferenzvertrages antwort zu erhalten, Frankreich

übernommene Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien.

Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Entlassung der Zone der „Entmilitarisierung“ in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

Auch hier erwähnt Sarraut mit seinem Wort, daß in Verletzung der französisch-tschechoslowakischen Vertrag, an den sich Frankreich bereits praktisch gebunden fühlt, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Bestände der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchbrechung des Vorkonferenzvertrages sind.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, dieser Provokation nicht nachzugeben. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsgarantien des Vorkonferenzvertrages antwort zu erhalten, Frankreich

übernommene Verpflichtungen von Deutschland abgelehnt worden seien.

Die Prüfung dieser Vorschläge könne aber auch nicht erfolgen, da Deutschland durch die Entlassung der Zone der „Entmilitarisierung“ in die entmilitarisierte Zone Frankreich vor vollendete Tatsachen gestellt habe.

Auch hier erwähnt Sarraut mit seinem Wort, daß in Verletzung der französisch-tschechoslowakischen Vertrag, an den sich Frankreich bereits praktisch gebunden fühlt, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Bestände der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchbrechung des Vorkonferenzvertrages sind.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, dieser Provokation nicht nachzugeben. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsgarantien des Vorkonferenzvertrages antwort zu erhalten, Frankreich

Der Führer gibt die Parole des Wahlkampfes

Die Wahlkampfleiter der Partei beim Führer — Dr. Goebbels übermittelt den Dank der Partei und des Volkes

— Berlin, 8. März.

Der Sonntag fand, wie im Westen des Reiches, so auch in Berlin ganz im Zeichen der nun ruhlos wiederhergestellten deutschen Oberhoheit über das Rheinland im Zeichen der Wiederherstellung der ehelichen Städte mit deutschen Truppenbesatzungen wieder war der Wilhelmplatz Schauplatz von Jubelzügen, und geradezu bezaubernd wurde das Gedränge am Wilhelmplatz, in der Wilhelmstraße und der Potsdamer Straße, als die Dämmerung sich herabsenkte und die Stunde heranrückte, in der die Aufsicht der Führer zu der großen Führerführung der Partei im Verzeihung zu erwarten war.

Nur vor 10 Uhr verließ der Führer die Reichskanzlei und fuhr durch das rote, menschenfüller zum Verzeihung. Im großen Saal des Verzeihung hielten sich zunächst die Reichsleiter, Gauleiter, Gruppenleiter, Reichsredner und die Mitglieder der Reichspropagandaleitung der NSDAP, alle alle Stämme der nationalsozialistischen Bewegung, eingefunden.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, eröffnete die Rundgebung und wies auf die historische Teil der Führer vom 7. März hin.

Dann sprach der Führer weit über eine Stunde zu seinen alten Mitarbeitern und nach von großen politischen Gesichtspunkten aus zu dem bevorstehenden Wahlkampf Stellung.

Er gab, wie die NSDAP meldet, in postendem Bildern eine Rückblick über den Weg, den Deutschland in den drei Jahren nationalsozialistischer Regierung zurückgelegt hat und stellte das Deutschland von heute gegenüber jenem zerstückelten und verkommenen Deutschland von Januar 1933.

Unter begeisterten Zustimmung sprach er die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk durch sein einstimmiges Votum gerade jetzt hinter ihn stehe.

Denn es habe nichts mehr Gewicht im Kampf der politischen Kräfte als die einstimmige Willensäußerung eines Volkswillens.

Rundum der Führer erwidert hatte, nahm Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels das Wort und gab dem Dank Ausdruck, mit dem alle Nationalsozialisten des Führer und seiner großen Befreiungstat denken.

„Sie, mein Führer“, so erklärte Dr. Goebbels unter jubelnder Zustimmung, haben geherrt die

Partei und mit ihr dem ganzen deutschen Volk aus dem Herzen gesprochen.“

In diesem Augenblick drängten die Anwesenden spontan zum Platz des Führer und bereiteten ihm unter dem Eindruck der Ereignisse des 7. März und der Rede des Führer eine minutenlange Jubelkundgebung.

Dann gab der vom Führer bestimmte Leiter des Wahlkampfes, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, im Sinne der Ausführungen des Führer die einzelnen Richtlinien für den dreiwöchigen Wahlkampf.

Das Wahlrecht zum Reichstag

(Zusammenfassung der NSDAP)

— Berlin, 9. März.

Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder arischen Abstammung, die bis zum Wahltag das 21. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Einmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder inwiefern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt sind alle Juden, das heißt solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach vorläufigen Ergebnisse abkommen.

Denn sind nicht wahlberechtigt die von zwei vorläufigen Ergebnisse abkommenden Mischlinge (Männer und Frauen).

Die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind, oder die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren, oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben.

Juden, sowie jüdische Mischlinge, auf die die vorerwähnten Voraussetzungen zutreffen, haben jedoch das Wahlrecht fernzubehalten, auch dann, wenn sie verheiratet in die Wahlen eingetragen sind. Geben sie dennoch eine Stimme ab, so machen sie sich nach § 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht strafbar.

Die Bestimmungen über die Ausübung des Wahlrechtes, das heißt über den Kreis der Wahlberechtigten, sind im übrigen gegenüber dem früheren Zustand in keiner Weise geändert. Wahlberechtigt sind wie früher alle deutschen Männer und

weil wolle nicht, daß Straßburg im Bereich der deutschen Rannnen liegt. Und aus diesen Worten spricht wieder die vollkommene Einseitigkeit des französischen Standpunktes, der wohl für Frankreich lebe, unzulässige Sicherheit vor dem Schicksal einer „deutschen Gefahr“ in Anspruch nehmen will, ohne jedoch dem deutschen Nachbar das gleiche Recht zubilligen zu wollen.

Ministerpräsident Sarraut wird dann darauf hin, daß der Vorenwurf im Falle einer Verletzung seiner Bestimmungen die Annahme des Völkerrechts vorsetzt. Es sei aber aus unumgänglich notwendig, daß ein unerschütterlicher Meinungsstand zwischen den Signatarmächten des Vertrages besteht.

Zum Schluß seiner Rede betonte Sarraut, daß Frankreich mit der Verteidigung seines Standpunktes absoluten einen wesentlichen Moment des europäischen Friedens verleihe.

Wenn die Reichsregierung geklagt habe, auf die französische Neutralität und die Rannnen innerer Meinungsverschiedenheiten rechnen zu können, so habe sie sich getäuscht. Das französische Volk werde die sofortige Einheit seines Willens im Interesse der Sicherheit Frankreichs wiederherstellen.

Mit der Bekundung der Verbindlichkeit hat der französische Ministerpräsident in seiner Rundfunkansprache erklärt, Frankreich werde die deutschen Vorfälle nicht prüfen. Er begründet dies mit der einseitigen Auffassung feierlich übernommener Verpflichtungen für Deutschland und mit der Tatsache des Einmarsches von Truppen in das deutsche Rheinland, ohne dies vorher angekündigt zu haben. Wenn Herr Sarraut dann ein deutsches Volk accomplice d'entraîner nicht prüfen, so vertritt er, daß am 7. März nur der Schlüssel unter einer Umwidmung gestellt worden ist, die eine lange Reihe von Umständen nicht accomplice darstellt. In Wahrheit hier seiner eigenen Verpflichtungen, die Frankreich jede Angelegenheit und somit auch jede Erhöhung einer Souveränitätsfrage unterlasse, hat Frankreich die Möglichkeiten eines Zusammenstoßes mit Deutschland erweitert, wobei es sich selber das Urteil darüber anmahle, ob diese Politik mit Vorenwurf vereinbar und wer der mutmaßliche Angreifer sei. Der Vorwurf, daß Deutschland für sich eine einseitige Willkür im Anspruch genommen habe, fällt demnach auf Frankreich zurück, daß diesen Anspruch sogar vertraglich im Außenpost festgelegt hat.

Von dem Sarraut darüber, daß durch den Wille der entzweiheiteten Zone, deren Unsicherheit durch das französische Vorgehen ins Unrechtliche gezogen worden war, Frankreich nicht mehr beteiligt sei, und er trägt in diesem Zusammenhang den Satz: „Wir wollen nicht, daß Straßburg im Bereich deutscher Rannnen liegt.“ Herr Sarraut hält offenbar für richtig und für eine große Nation ersichtlich, wenn Freiburg, Rastatt, Mannheim, Saarbrücken, Trier und viele andere deutsche Städte innerhalb der Reichsweite französischer Rannnen liegen, die über die den Vorteil haben, bereits unter Beobachtung aller militär-taktischen Vorteile in ein unüberwindliches Befestigungssystem eingebaut zu sein, dem ein bekannter militär General vor nicht langer Zeit das Zeugnis ausstellte, daß es sich auszeichnete aus für Offensivmaßnahmen eignet. Es ist unverständlich zu bedauern, daß Herr Sarraut bei der Verteidigung der Besetzung derart überließ, daß er die konstruktiven Vorschläge Deutschlands ablehnt. Er befindet sich in dieser Beziehung wohl nicht in Einklang mit diesen gewichtigen Stimmen des dritten Reiches, die den unersetzlichen Wert der konstruktiven deutschen Vorschläge erkannt haben. Er verhält sich damit den konstruktiven Vorschlägen zu einer reinen deutsch-französischen Verständigung, nach der die Reichweite von Gebirgen und Flüssen innerhalb der deutsch-französischen Beziehungen überhaupt keine Rolle mehr spielen kann.

Wenn der französische Ministerpräsident sich gegen die Annahme weigert, der Standpunkt der deutschen Bevölkerung sei im Hinblick auf die französischen Wahlen gemäß, so ist festzustellen, daß Deutschland niemals in der Entscheidung des französischen Volkes seinen Vortritt, sondern stets in dem einen und unteilbaren Frankreich eine europäische Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit gesehen hat. Im Gegenteil ist es nur mit dem kommenden Wahlkampf in engeren, wenn Herr Sarraut in der Sicherung deutschen Gebietes durch deutsche Soldaten eine „Kapitulation“ und „Auslieferung“ des französischen Volkes sehen will. Wohin kämen die europäischen Völker, wenn dieser Vorenwurf allgemein gültig würde? Dieser Welt war es, gegen den der Führer und Reichsleiter mit der ganzen Leidenschaftlichkeit seiner Persönlichkeit die Forderung nach deutsch-französischer Verständigung ins Feld führte.

Kritik an Sarraut

(Zusammenfassung der NSDAP)

— Paris, 9. März.

Der marxistische „Populaire“ und der sozialdemokratische „Jour“ sind sich einmütig einmütig darin einig, daß die Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten eine Reihe von Unschärflichkeiten in unwürdigen Worten enthalten habe, die vielleicht nicht am Platze gewesen seien.

Man hätte, so schreibt der „Populaire“, erwünscht, daß der Regierungschef zur Ruhe und Selbstkritik aufgefordert hätte, aber er habe das nicht getan. Er habe die Öffentlichkeit zwar nicht benachteiligt, aber er habe nicht überwiegende Worte ausgesprochen, die großen Eindruck auf die Zuhörer gemacht hätten. Es gebe Augenblicke, wo das rein journalistische Interesse vor der Notwendigkeit zurücktreten müsse, keine Panik zu entfesseln. Die französische Regierung wisse sehr wohl, daß Hitler nicht die Absicht habe, in das Elsaß einzudringen oder sich der französischen Befestigungsanlagen zu bemächtigen. Andererseits beweihe die französische Regierung mit ihrer Haltung, daß sie keine sofortige Reaktion erwarten wolle. Unter diesen Umständen müsse man sich fragen, was überhaupt die Verpflichtung einzelner Soldaten sei.

Der „Ami du Peuple“ warnt vor der Ergriffung von Sanktionen gegenüber Deutsch-

Kommen allmählich Bedenken?

Die Pariser und Londoner Presse über die Gefährlichkeit einer Sanktionspolitik

— Paris, 9. März.

Die Presse unterstreicht die von der französischen Regierung zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß die von Deutschland gemachten Vorfälle „unannehmbar“ seien. Niemand denke daran, heißt der „Temps“, was die Tür zu einer einseitigen Verhandlung zu schließen, aber, so sehr es ihnen, es würde unannehmbar „schwierig“ sein, eine Verhandlung ins Auge zu fassen, die von der „vollkommenen Tatsache der kristallinen Verletzung“ (1) eines Vertrags ihren Anfang nehmen würde. Die „Times“ hat dem Blatt den Frieden „schwierig“.

Es sei unzulässig, daß der Völkerbund, der sich so fern von Italien in der Anwendung der Sanktionsmaßnahmen gezeigt habe, Schwäche oder Unfähigkeit an den Tag legen könne. Einmalig eine Vertragsverletzung, die viel schwerer sei als die von Italien begangene. Demgegenüber heißt „Journal des Debats“ doch ein wenig nüchterner. Zwar ist es besonders darüber erobert, daß die englische Presse die Vorfälle mit vollständigem Wohlwollen aufgenommen habe. Die Besetzung „Einseitigkeit“, schreibt das Blatt, sei für diesen Vorkommnis der englischen Presse nicht in dem Maße Deutschland „Angriff“ zum Scheitern zu verurteilen, wie es seine andere Politik, als Frankreich zu sehr wie möglich zu machen und die europäischen Überhandkräfte zusammenzufassen. Die Wiederherstellung des Rheinlandes, so erkennt das Blatt jedoch, müsse als eine notwendige Tatsache betrachtet werden.

Man könne dem Völkerbund die Affäre entgegen und dabei müsse es sein Bedenken lassen. Sanktionsmaßnahmen zu fordern, in allen Teilen andere Truppen zu mobilisieren, würde zu nichts anderem dienen, als vielleicht Tausende in Italien. Es sei klar, daß die deutschen Soldaten in Rheinland nur durch Rannnen wieder aus dem Rheinland vertrieben werden könnten. Darum eine Inszenierung veranstalten, die nur überflüssigen Redereien Platz lasse?

Einsicht in London

— London, 9. März.

Die Einstellung der englischen Montagspresse bei der Beurteilung der Führerrede und der Wiederherstellung des Rheinlandes ist keineswegs einseitig. Fast völlig abnehmend ist der „Daily Telegraph“, der häufig die Ansichten der Regierung wiederholt. Er ist des dringenden Wunsch, an der Wiederherstellung des französischen Volkes mitzuwirken.

Bei man anderen behauptet, den französischen Ministerpräsidenten erklären zu können, daß er sich verhalten habe, wenn die deutschen Truppen das Rheinland verlassen hätten.

Man müsse sich fragen, ob Sarraut wirklich ernstlich der Ansicht sei, daß Hitler seine Truppen wieder zurückziehen werde. Man müsse sich fragen, ob er überhaupt die englische Presse gelesen habe, die

fast einstimmig die deutschen Maßnahmen angenommen habe.

Wenn die Sanktionen gegen Italien Frankreich an den Rand des Krieges gedrückt hätten, so könnte man überlegen sein.

Daß Sanktionen gegen Deutschland unbedingt zum Krieg führen würden.

Rod sei es Zeit für Frankreich, den Frieden und gleichzeitig die Ehre zu retten, indem es eine neue große Politik beginnt.

Tranen, die am Wahltag des 21. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht vom Wahlrecht wegen Entmündigung oder wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sind. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher. Nach dem Wahlverfahren hat sich nichts geändert.

Wahlrecht und Wahlgeheimnis bleiben unberührt

Gewisse Erleichterungen für die technische Wahlvorbereitung, die im Hinblick auf den nahen Wahltermin anhand geistlicher Ermächtigung vom Reichsminister des Inneren zugelassen wurden, haben lediglich die Befreiung der Priester für die Einreichung der Wahlvereine, die Vereinfachung der durch die Wahlvereine betriebsführenden Befestigungsanlagen und die Verteilung der Stimmblätter auf die Bewerber in den Wahlvereinen zum Zweck der Wahlvereine, die nach nicht ein Jahr die Reichsangehörigkeit begeben.

Die bisher, nach dem französischen Gesetz, die im Wahlrecht in Deutschland anfallen, wahlberechtigt. Auch die Bestimmungen über Wahlen auf hoher See und über die Stimmabgabe auf Befehl gelten für die bevorstehende Wahl.

Die evangelische Kirche grüßt den Führer

(Zusammenfassung der NSDAP)

— Berlin, 9. März.

Der Vorsitzende des Reichskirchenrats, General Superintendent Dr. Jöhner, hat am Sonntag an den Führer und Reichsleiter folgenden Telegramm geschickt:

„Ihr ergreifen von dem Ernst der Stunde und von der letzten Entscheidung des uns keiner Verantwortung vor Gott befreit. Die Deutsche Evangelische Kirche bis zum letzten Einfließen für des deutschen Volkes Ehre und Leben bereit.“

Ueberflüssige Sicherheitsmaßnahmen

— Paris, 9. März.

In der Nacht zum Sonntag und am Sonntagvormittag haben die für die Grenzbesetzung vorgesehenen Regimenter ihre Garnisonen Weg und Nebenposten (Liniens) verlassen, um die Befestigung der Grenzbesetzung, und der Feldlager an der Grenze zu verabschieden.

Ein Mitglied des Kriegsministeriums hat einen Vertreter des „Paris Soir“ erklärt, daß diese Maßnahmen bereits seit einigen Tagen geplant gewesen seien. Es handle sich um die Befestigung der Grenzbesetzung im Westen im 21. Bezirk. Diese Befestigung sei aber nicht so, wie sie für den Kriegfall vorgesehen sei.

Bei der Aufhebung des Sonntagsturmes in einigen Wehrkreisen handle es sich nicht um eine allgemeine Maßnahme.

Der „Paris Soir“ meldet ergänzend aus Straßburg, daß auf der französischen Seite der Straßer von Hehl lebhaftes Treiben herrsche.

Der Vorkommissar hat die in Weg und Mainz liegenden Flugzeugstationen besichtigt und sich über seine Eindrücke geäußert. In der Umgebung des Arzobischofs wird in den Mittelungen über die bereits ergriffenen militärischen Sicherheitsmaßnahmen bemerkt, daß nicht die in der Umgebung der Befestigungsanlagen stationierten Truppen Besatzung erhalten hätten, diese Befestigungen zu besetzen, deren Bewachung ihnen normal obliege. Es sei nur Zeit keine Rede von irgendwelchen Truppenebewegungen in der übrigen Gegend.

Zwischenfall in Spanien

Kommunisten reißen die Gattentanzjahre herab

— Madrid, 9. März.

In Cadix haben am Sonntagmorgen Kommunisten die Gattentanzjahre vom dortigen deutschen Konsulatsgebäude heruntergerissen und zerstört.

Bereits schon wenige Stunden nach Bekanntwerden des Zwischenfalls erließ der Geschäftsträger der deutschen Botschaft in Madrid Einspruch beim spanischen Staatsministerium gegen den Verstoß, forderte Genugtuung und ersuchte um härtesten Sühne der amtlichen deutschen Vertretungen in Spanien. Der deutsche Konsul in Cadix hat bei dem Gouverneur ebenfalls Protest erhoben.

Nach in Madrid, wo keine Ursache von dem Teil implizierten Kommunisten erfolgte, die die Internationale langen und am laufenden Band Duld- und Wiederholte ausdrücken, kam es vor der deutschen Botschaft zu Anrufungen kommunistischer Demonstranten.

Die Gastfriedung des NS-Deutsches Staatsministeriums (Stahlhelm) abgeschlossen. Der Bundesminister des Innern Reichs-Deutsches Staatsministeriums (Stahlhelm), Bundesdirektor Ernst, gibt bekannt: Die auf Grund der Kündigung des Führer- und Reichstagsgesetzes vom 7. November 1935 durchzuführende Abwicklung der 20 Landesverbände des Bundes und ihrer weit über 6000 Ortsstellen ist befristet am 30. Februar, 1936, beendet worden; die Abwicklungsstellen und Büros sind von diesem Tage ab geschlossen.

Geschäftliche und dienstliche Angelegenheiten sind im Hinblick auf die Abwicklung des Bundes und ihrer weit über 6000 Ortsstellen am 30. Februar, 1936, beendet worden; die Abwicklungsstellen und Büros sind von diesem Tage ab geschlossen.

Geschäftliche, soziale und politische Angelegenheiten sind im Hinblick auf die Abwicklung des Bundes und ihrer weit über 6000 Ortsstellen am 30. Februar, 1936, beendet worden; die Abwicklungsstellen und Büros sind von diesem Tage ab geschlossen.

Der Reichsminister des Innern Reichs-Deutsches Staatsministeriums (Stahlhelm), Bundesdirektor Ernst, gibt bekannt: Die auf Grund der Kündigung des Führer- und Reichstagsgesetzes vom 7. November 1935 durchzuführende Abwicklung der 20 Landesverbände des Bundes und ihrer weit über 6000 Ortsstellen ist befristet am 30. Februar, 1936, beendet worden; die Abwicklungsstellen und Büros sind von diesem Tage ab geschlossen.

Hans Wigners „Armer Heinrich“

Neuaufführung im Mannheimer Nationaltheater

Der Stoff des „Armen Heinrich“, dieser vor nunmehr vierzig Jahren erschriebenen Märchenhaft-fröhlichen Tragödie führt in die entlegene weiche Welt leuchtendfarbiger Märchenwelt des Mittelalters, in jene Welt fernster Wundergläubens mit ihren magischen Kräften eines bis zur Selbstopferung gehenden schmerzlichen religiösen Glaubens. Die von James Kraus dramatisierte mittelhochdeutsche Verlesung des „Armen Heinrich“ (Hartmann von Aue) dient dem Komponisten als Textgrundlage. Es ist die bekannte Geschichte vom todesreichen Ritter Heinrich, in dessen Meinung die reine Jungfrau Agnes glaubt als gottgesandte Braut auf dem Hofe eines mächtigen Königs zu stehen. Der unheimliche Ablauf dieses fremden Verlobungsdrames über drei abendliche Akte hat sich seitdem auf die Seele des deutschen Volkes, und selbst das Echo der endlichen Selbstverleugung Heinrichs und die dadurch bedingte Verhinderung des Opferungstodes der Agnes in letzter Minute vermag unter von Isidore Kraus amüsiertem Gemälde feinsinnig in immer wieder aufzuheben, wie es der weise, glückliche König des Spiels bewirken sollte. So bleibt denn die trostlose Jenseits-Welt dieser gräßlichen Poesie, zu der wir heute keine rechte Beziehung finden können, das Problematische des Werkes und wohl auch der Grund dafür, daß der „Arme Heinrich“ bis heute trotz seiner hohen musikalischen Werte nie recht vollständig werden konnte.

Das ist schade, denn das ein Künstler von besonderem Format diese Partitur schrieb, ist unbestreitbar. Eine Tat, die eine fachliche Grenze, wenn man sich vergebens bemüht, das Wert der musikalisch-ästhetischen Leistung eines damals dreißigjährigen Komponisten zu erfassen, auch, wie dieser junge Musiker vor fast einem halben Jahrhundert bereits Welt und Weltanschauung des Wagnerischen Kunstwerks vollkommen abschrieb und bewahren in sich verarbeitete hatte, hat er auf diesen durch nichts zu ersetzenden Fundament sein eigenes musikalisch-dramatisches Gebäude errichten konnte, ohne nur Nachahmer zu werden. Zwar hat der Hörer auf Schritt und Tritt den großen Barock, in dessen Schatten eben auch der junge Wigner wandelte, aber es gibt doch Augenblicke, wo die Wagnerischen Stilregeln schon deutlich überfliegen werden. Dem Herren leitmotivischen System Richard Wagners legt Wigner bei parlamentarischer Verwendung des Notens aberhaupt ein freies, unwillkürliches Ausweichen entgegen. Dann aber, und das erscheint wohl am bedeutsamsten: Schon im „Armen Heinrich“ findet man Spuren einer musikalischen Grundhaltung, die ihrer Zeit weit voraus ist. Im ersten und zweiten Vorspiel, aber auch in einzelnen hervorragenden Punkten im Drama selbst läßt man sich Stellen von merklich fortschreitendem klassischem Reiz, die entschieden von Wagner weg und in Richtung weisen. Ueber dem Ganzen liegt freilich eine düstere Grundstimmung, die mit jeder Orchestralität verschmelzen und nur selten durch die eine oder andere lustige Note gelichtet wird. Gravierend musikalischer Flügellauten geht die Hörer, und da im übrigen die Befragung dieses Sektors ganz nach innen richtet und wie es der großen Kampfbildung Wigners entspricht, so ist es kein Wunder, daß das Werk dem Durchschnittsbesucher, der auf harte Effekte wartet, trotz gelegender Aufführungen nie wirklich nahegebracht werden ist. Es wurde aber dieses Feuerwerk in eine ihm sehr unangenehme musikalische Atmosphäre hineingehoren. Der spannenlose

Verdienst überzog gerade die Welt mit seinen geliebten Reizen. Die handwerkliche und ästhetische Exzellenz seiner dramatischen Richtung mit ihrem lyrisch vorübergehenden realistischen Geschehen und den brutal explodierenden Spannungen hat sich das heute schon, auch die rein musikalischen Werte des „Armen Heinrich“ zu verdunkeln, die heute längst als lehrreiche Eingebungen eines Besonderen erkannt sind.

Die Neuaufführung im Nationaltheater gab der erregenden inneren Spannung des Werkes und seiner mehr verhaltenen als ausbrechenden Dramatik eindringlichen Widerstoß. Sie drang unter der sehr überlegenen musikalischen Leitung Dr. Cremer's, stimmungsstärkend unterstützt von der Jugend

Altes und neues Liedgut

Siebzehn Männerchor singt

Die unter der Leitung von Herrn Chorleiter Julius Reich lebenden Männerchorvereine, Mannheimer Singsocietät 1844, Gesangsverein „Frohmann“, „Frohmann“, „Frohmann“ und der „Sängerkreis des Post-Sportvereins Mannheim“, haben sich zu einem gemeinsamen Konzert im Saale des Friedrichsplatzes zusammengeschlossen, dem das Publikum großes Interesse entgegenbrachte. Die mit ungemeinem Geschick anwesende Vortragsgesellschaft brachte neben anerkannten Meistern wie Franz Schubert, der mit nicht weniger als fünf Programm-Rummern vertreten war, auch neuere Lieder und vor allem Tonalitäten, die einen Einblick in die Stimmung der Zeit gibt. Man freute sich, einer Fülle von Liedern des verdienstvollen Komponisten Alfred Brendel zu begegnen, der Generationen von Schülern in Musiktheorie unterrichtet hat, und der mit einem vom Singsocietät-Sängerbund präparierten Männerchor „Sonntag am Rhein“ vertreten war. In seiner Vertonung des beliebten Gedichtes von Reinold hat Brendel neue Wege beschritten und vor allem Tonalitäten angewandt, die im Chorlied gar selten sind und dank der unaußersichtlichen Art, wie sie eingesetzt werden, geschmackvoll wirken. Ebenso bieten wirkungsvolle Singsocietäten Gelegenheiten zu prächtiger harmonischer Entfaltung. Von Georg Rehn, dessen Chorwerke sich mit Recht steigender Beachtung erfreuen und großartigen Vereinigungen willkommenes Studienmaterial bieten, hörte man die „Liedliche Welt“.

Die Liedergabe durch den von den genannten Vereinen gebildeten Männerchor hat den Zuhörern jeden Reiz, der von einem stark belebten Chor ausgeht und eine gute Sättigung des Klanges zur Folge hat. Erklärlich war in den Vorreden eingehende Arbeit geleistet worden, wenn auch die Gesamtwirkung manchmal hinter dem gewöhnlichen Klangbild zurückblieb, namentlich in der Intonation. Für manche Chorwerke, z. B. „Liedliche Welt“ im Singsocietät, wäre vielleicht eine stärkere Beachtung angebracht gewesen. Schließlich sollten die Klänge nicht den Höhen des freibühnen Chorleiters Herrn Reich, der sich für seine hervorragende Arbeit durch Anerkennung eines großen Vorberufes mit je einer Schilke für jeden der mitwirkenden Vereine belohnt ist.

In den Rahmen der Vortragsgesellschaft fügte sich die Gesangsvertritte des Konzertführers Hans Roth vorträglich ein, der in Liedern von Schubert,

Johann Regie Köhler-Beiffrieds und den hilgerischen Bühnenbildern Hans Planes, zum Teilgehalt der musikalisch-dramatischen Idee vor. Das Orchester spielte weich und feinsinnig, und der Dirigent war tüchtig und mit erfolgreichem Erfolg um die feingliedrige Auffassung der hohen Wignerschen Partitur bemüht. Die Sänger leisteten ihm dabei wertvolle Hilfe. Besonders im der Teilpartie lang und imponierender Arienhaltung und, was nennenswert anfiel, unter erhellender leuchtender Juchendhaltung oder lauterer Arien. Auch Wigners Liedgut hatte die Richtung Charakter. Hans Reich's Agnes fand in todesreicher Opferfreudigkeit als ruhende Hingebung im sanft klingenden Spiel. Sie trat den kindlich-einfältigen Ton ausgedrückt und ihre hohe Partitur ließ eine ansehnliche stimmliche Leistung erweisen. Das moderne Orchester der Agnes fand in Hans Reich's und Wilhelm Reich's würdige Vertreter, und Heinrich's Partitur war ein abseits stehender abseits der Art.

Das anfängliche Zurückhalten wurde das Haus am Schluß sehr warmherzigen Beifall, C.O.E.

Jugo Wolf und Paul Gräber die Hörer Jung seine eindrucksvollste Hingebung an kühnsten Beifall fand. Ein innerliches Mitleben im Saale mit ausgeprägtem Temperament und deutlicher Aussprache hat zur Folge, daß Wolf alle Hörer in seinen Bann zieht, zumal er über wichtige Modifikationen verfügt und dem Stimmungsgang jedes Liedes gerecht wird. Am Flügel von Herrn Reich einsitzend unterstützt, der auf die Absichten des Sängers bereitwillig einging und auch rein pianistisch sehr befriedigend spielte, machte Wolf sich wiederholt an Zuhörern bemerkbar. Das Konzert bedeutete einen schönen Erfolg für alle Beteiligten.

Morgen, Dienstag:

Schaubert-Abend mit dem Kötscher-Trio und Kammerläger Karl Erb, Tenor, am Dienstag, dem 10. März, abends 8.15 Uhr, im Mucensaal.

Eduard Stucken

+ Berlin, 8. Februar.

Der Dichter und Hörer Eduard Stucken ist in der Nacht zum Montag, wenige Tage vor Vollendung seines 71. Lebensjahres, nach langer Krankheit in seiner Berliner Wohnung gestorben.

Stucken, der der Deutschen Akademie der Dichtung angehörte, wurde am 18. März 1865 in Wostau als Sohn eines deutschen Großkaufmanns geboren und in Bremen, dem Sitz der Familie, zunächst für den kaufmännischen Beruf ausgebildet. Später wählte er sich jedoch geistlichen und sprachwissenschaftlichen Studien, mit besonderer Berücksichtigung der indischen und europäischen Geschichte. Von 1890 bis 1891 nahm er an einer Ausgrabungs-Expedition nach Vorderasien teil und wenige Jahre später veröffentlichte er sein erstes wissenschaftliches Werk in vier Bänden unter dem Titel „Australien“. Sein erstes Drama „Aria“, das 1897 erschien, brachte ihm mit der norddeutschen Generalität. Im weiteren Verlauf seines literarischen Schaffens schrieb er eine Reihe von dramatischen Werken und einige Romane, von denen das Werk „Die weißen Götter“, das die Eroberung Mexikos durch die Spanier schildert, am bekanntesten geworden ist.

Die Not der Holzdeutschen

Eine Großstadtung des SPD im Holzdeutschen

Vom Volksbund für das Deutsche im Ausland wird uns geschrieben:

Die Not der Auslandsdeutschen im Osten unserer Grenzen, bei denen eine nie gekannte Höhe erreicht, überall werden dort unsere Holzdeutschen wegen ihrer Lage zum Selbstleben verurteilt. Unterdrückt sie wirtschaftlich, kulturell und man hat in ein anderes Volk zu wandern, man verlangt sie mit höheren Steuern, man verfährt und treibt sie auf allen Gebieten des Lebens. Und trotzdem bedürfen sie eines ihrer Volkstum. Das ist der Grund, warum die Deutsche im Reich der Glaube an das Mutterland ist für 2000000 Deutsche die Quelle ihrer Kraft. Wir haben die Pflicht der Menschlichkeit, denn Blut ist dicker als Wasser, kommt deshalb alle zur Großstadtung für das Auslandsdeutsche am 11. März, dem 11. März, 10.15 Uhr, im Hofgarten. Unter Mitwirkung des SPD-Spielmannsanges spricht dort unser Holzdeutscher, der Holzdeutsche Schiller, insbesondere über die Not der Schwarzmeere- und Holzdeutschen. Der Eintritt kostet 50 Pf. Eintrittspreise sind nicht.

Die RBE-Abteilung der Soldaten-Kameradschaft Paderborn, die Sieglerin im letzten Krieg, hat sich am 1. März im Rechen Schützenhaus 1744 die Offiziersmännchen als Bezeichnung und Erbschaften waren hervorragend. Es wurden gefassten bei dem Leben freudig auf der Ringelsteinen, Siegler waren die Kameraden Eduard Gerberich und Richard Müller mit 10 Ringen, Fritz Reis, Heinrich Schinger, Walter Gipp, Karl Weiser, Wilhelm Ringel mit je 24 Ringen. Die im letzten Jahr vom Landesverband Kurpfalz gefassten Ehrenschilde erhielt sich Kamerad Peter Appel.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Holzdeutsche, 9. März, abends 8.15 Uhr. Im Reichswetterdienst ist es bisher bei uns viel zu wenig beachtet und nur in den Nachmittagsstunden anhaltendes Wetter gehalten. An der Ostküste nur bei der Zeit von Spanien über England nordwärts erhaltendes Felddrucke werden jetzt milde subtropische Luftmassen nach Deutschland verdrängt, die sich auch bei uns härter durchsetzen werden.

Vorauslage für Dienstag, 10. März

Rein Regenwetter, aber doch im ganzen freundlicher und recht milde Wetter, überwiegen lässliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 9. März: +3.7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 9. März: +3.2 Grad; heute früh 10 Uhr: +3.3 Grad.

Wetterauswertungen im Monat März

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Temperatur	2.8	2.0	2.0	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2
Windgeschw.	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8
Wind	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4	4.4
Wasserdampf	3.18	3.00	3.11	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17
Rel. Feucht.	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1	63.1
Wind	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75

Amthlich nicht notierte Werte

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Frankfurt

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Landes- und Provinz

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Städteaktien

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Industrie-Obligationen

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Bank-Aktion

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Verkehrs-Aktion

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Ausland, festverzinsliche Werte

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Industrie-Aktion

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Verkehrs-Aktion

Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wetter-Tag	1	2	3	4	5	6	7								

Badens Wirtschaft im Februar

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in Baden im Februar zeigt, wie die badische Industrie...

wenig Veränderungen

Die Kaufkraftverhältnisse hielten sich im wesentlichen in dem gleichen, unbedeutenden Rahmen...

Nach häufiger wird über eine Zerschlagung der Kartellvereine...

Die Rohstofflage hat eine Veränderung ebenfalls nicht erfahren...

In Anbetracht der Ergebnisse der Wirtschaft im Februar...

Weniger häufig sind die Klagen über schlechten Zahlungseinzug...

In der Preisentwicklung haben sich Besonderheiten nicht ergeben...

Robert Bosch AG in Stuttgart

Zur Geschäftsjahres 1935 hat, wie es im Bericht des Vorstands...

Fortschritte der Währungsstabilisierung

Die Währungsstabilisierung der Schweiz...

Die Währungsstabilisierung in Frankreich

Die Währungsstabilisierung in Frankreich...

Die Währungsstabilisierung in Italien

Die Währungsstabilisierung in Italien...

Die Währungsstabilisierung in Spanien

Die Währungsstabilisierung in Spanien...

Die Währungsstabilisierung in Portugal

Die Währungsstabilisierung in Portugal...

Abwärtende Märkte

Aktien teilweise abrückend / Renten ruhig

Rhein-Raiffeisen Aktienmärkte: Schwach

Die Börse lag am Mittwoch recht schwach...

Im Verkehrskreislauf hat sich die Lage...

Die Börse zeigte am Donnerstag...

Die Börse zeigte am Freitag...

Die Börse zeigte am Samstag...

Die Börse zeigte am Sonntag...

Die Börse zeigte am Montag...

Die Börse zeigte am Dienstag...

Die Börse zeigte am Mittwoch...

Die Börse zeigte am Donnerstag...

Geld- und Devisenmarkt

Franken ruhig / Reichsmark abwärts

Die Geld- und Devisenmärkte...

Entscheidungen

Arbeitslosen- und Arbeitsbeschäftigung

Die Arbeitslosen- und Arbeitsbeschäftigung...

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Die Waren- und Märkte...

Schülervorpiel

der Klavierklassen Gabriele Krieger

Im großen Saal des National-Hotels traten die Schüler der Klavierklassen von Fräulein Gabriele Krieger vor die Öffentlichkeit. Die umfangreiche Programmabfolge, in der Einzelvorträge mit Ensemble-Partituren zu vier und sechs Händen abwechselnd geboten wurden, wickelte sich dank sorgfältiger Vorbereitung rasch ab. Hand- und Fingerfertigkeit sowie die auf den elementaren Stufen sehr zu beherachtende Zurückhaltung im Pedalgebrauch ließen durchwegs die Arbeit einer sehr gewissenhaften Lehrerin erkennen, die, aus der Schule anerkannter Meister hervorgegangen, schlicht beherrscht ist, ihre Schlinge mit dem Erfordernissen kindgerechter Spielerei vertraut zu machen.

Wenig bedeutet das erste Vorpiel vor einem größeren Kreis von Zuhörern eine kurze Rezension für legendäre Spieler und es ist nicht immer zu vermeiden, daß im letzten Augenblicke Demutungen mannigfacher Art eintreten. Es gehört für

Kritiker eine gewisse Überwindung dazu, auf einem fremden Instrument mit ungewohnten Anschlüssen zu spielen. Doch wurden in den meisten Fällen derartige Hemmungen rasch überwunden und man freute sich, Schülern zu begegnen, die ihrer Lehrerin Ehre machen.

So spielte Hubert Stokel, der über gutes rhythmisches Empfinden verfügt, auch schwierigere Stücke von Dufay und von Bach recht leuber. Ihm reichte sich die gleichfalls klarheitlich recht begabte Rose Krüger an (Impromptu von Schubert) sowie Stefan Müller, der schon auf höherer Stufe des Könnens steht.

Willkommene Abwechslung wurde durch die Mitwirkung mehrerer Schüler aus der Weizenklasse Julia von Linprun geboten, die mit guten Leistungen hervortrat. Die Stücke zu vier und sechs Händen bewiesen, daß auch dem Ensemble-Spiel die nötige Pflege zuteil wird, wobei insbesondere beim gleichzeitigen Spiel Original-Kompositionen (ausprobierte Walter von Paul) (Bücher) bessere Dienste als Klavierwerke klaffender Duettisten. c.

Abendfeier der Konfordinenkirche

Am Vorabend des Selbstgedenkfestes fand in der Konfordinenkirche eine liturgisch-musikalische Abendfeier statt, die nachhaltige Eindrücke hinterließ. Bruno Penzian, der Chorregent der Konfordinenkirche, den wir schon gelegentlich einer Schülervorstellung im Rahmen der Rübungen als sehr geschickten Orgelführer kennengelernt haben, eröffnete die Vortragsfolge mit einer eindrucksvollen Wiedergabe der Befanzen und gerne gespielten Luccata und fügte in 4-Roll von Joh. Seb. Bach. Bei musikalischen Zeugnissen und dank sehr geschickter Regie-Auswahl trat das thematische Gedächtnis der Inhabenden und schmerzlichen Kompositionen hervor. Der Aufbau der Feier, der unter Verzicht auf langweilige Wirkungen den Schwerpunkt auf Vertiefung des religiösen Erlebnisses legte, hatte auch die Mitarbeit der Gemeinde sowie Christlichen Vorträgen vorgelebt. So folgte auf die Luccata unmittelbar Gemeindegesang, an den sich der Ein-

gangsform des Gedächtnis (Herrn Walter Penzian) schloß. Hilde Stötz (Heidelberg), der wir mehrfach in Konzerten begegnet sind, vermittelte mit ihrer tragfähigen und gut gefühlten Klammern Kompositionen von Carl Kasperl und seinen „Geistlichen Liedern“. Der Interpretation der in ihrer Harmonik mitunter anpruchsvollen Vertonungen kam die musikalische Sicherheit und deutliche Aussprache der begabten Sängerin sehr zugute.

Mit Kompositionen von Heinrich Kaminski hatte sich der treffliche Geiger Heinrich Peckler (Heidelberg) beteiligt, der bei sorgfältig durchgeführter Technik besonders durch warme, ruhige Tongebung hervorsticht. An der Durchführung der Abendfeier beteiligte sich weiterhin der Verein für kirchliche Kirchenmusik, dessen weibliche Stimmen auch selbständig mit einem Chor vorüber hervortraten, ferner ein Kinderchor. An den chorischen Darbietungen fiel die Partitur angenehm an, die sich in reiner Intonation und guter Scharfstellung äußerte. Die Abendfeier hätte einen noch besseren Besuch verdient.

Offene Stellen

Gemeinschaftlich... Vertreter... Angebote unter A 10 134 an die Geschäftsstelle...

Zur Mitgründung und Finanzierung eines... Mädeln... 1. April 1936...

Alleinmädchen... 1. April 1936... 1771

Frau... od. Mädchen... 1. April 1936... 1771

Mädchen... 1. April 1936... 1771

Hausdame... gesucht... 1. April 1936... 1771

gesucht... 1. April 1936... 1771

Kaufsuche... 1. April 1936... 1771

Immobilien

Fabrikantenwesen... in gutem Zustand, etwa 400 qm...

Feudenheim i. Villenviertel... 3+2 Zimmer u. Küche...

Wohnhaus... 3+2 Zimmer u. Küche...

Hypotheken... RM. 10000.-...

Verkaufsbücher... 1000 Stück...

Garten... 1000 qm...

Automarkt... 3/15 BMW...

Opel-Leihwagen... 1935er Opel...

Geldverkehr... 2000.- Mk.

Verkäufe... 1000 Stück...

Sehr günstiges Angebot!... 1000 Stück...

Schlafzimmer

Hervorragend... 1 Zimmer...

2 polierte Schlafzimmer... 1 Zimmer...

Mietgesuche

Wohn- und Schlafzimmer... 1 Zimmer...

5 Zimmer, Küche, Bad... 1 Zimmer...

2 gr. Werkstätten... 1 Zimmer...

Wohnungen... 1 Zimmer...



Jetzt ist es Zeit, an die Erneuerung Ihrer Fensterbekleidungen zu denken! Wir zeigen eine mit größter Sorgfalt getroffene Auswahl reizender Frühjahrs-Neuheiten in Gardinen u. Dekorationsstoffen aller Art.

Eugen Kenner AG Gardinenspezialgeschäft Mannheim P 4, 1



Frisch von der See! Schellfisch, Kabeljau, Kabeljau-Filet, Grüne Heringe, Bücklinge.

Fortuna... 1. April 1936...

Fortuna... 1. April 1936...

Jetzt ist es Zeit, an die Erneuerung Ihrer Fensterbekleidungen zu denken! Wir zeigen eine mit größter Sorgfalt getroffene Auswahl reizender Frühjahrs-Neuheiten in Gardinen u. Dekorationsstoffen aller Art.

Eugen Kenner AG Gardinenspezialgeschäft Mannheim P 4, 1

Frisch von der See! Schellfisch, Kabeljau, Kabeljau-Filet, Grüne Heringe, Bücklinge.

Fortuna... 1. April 1936...

Fortuna... 1. April 1936...

Fortuna... 1. April 1936...

Fortuna... 1. April 1936...